



Dresden, eine hitzeresiliente Stadt

Dresden, Deutschland

KURZ GEFASST

In Dresden hat HeatResilientCity ein Reallabor ins Leben gerufen, das Stadtverwaltung, Fachleute und Bürger zusammenbringt, um Klimaanpassungsmaßnahmen zur Bekämpfung extremer Hitze zu erforschen und gemeinsam Lösungen für diese Problematik zu entwickeln.

Herausforderungen

In einigen Quartieren des Dresdener Stadtteils Gorbitz kommt es vor, dass die Temperaturen drei bis fünf Grad über den Temperaturen der umliegenden, unversiegelten ländlichen Umgebung liegen. Hier gibt es eine hohe Konzentration wirtschaftlich benachteiligter Einwohner und trotz laufender Sanierungsmaßnahmen sorgen schlecht isolierte Gebäude dafür, dass die Bewohner extrem hohen Temperaturen ausgesetzt sind.

Der klimawandelbedingte Temperaturanstieg mindert das Wohlbefinden und die Leistungsfähigkeit der Menschen, die in diesem Stadtteil leben und arbeiten. Es macht die Gegend zudem unattraktiv für Besucher und reduziert die Nutzung der Außenflächen. Längere Hitzeperioden können in Gebäuden, die für solche klimatischen Bedingungen nicht gebaut wurden, auch zu extremen Unannehmlichkeiten führen.

Dieses Projekt richtet sich daher auf die Lösung mehrerer noch weithin unbekannter Fragen: Wie groß ist das Problem genau? Welche Auswirkungen hat die extreme Hitze auf die Menschen, die in dem Stadtteil leben und arbeiten? Welche Klimaanpassungsmaßnahmen können Experten empfehlen und wie kommen diese Lösungen bei der lokalen Bevölkerung an?

Lösung

Im Rahmen des Projekts HeatResilientCity wurde ein sogenanntes Reallabor für Bürger und andere Akteure in Dresden initiiert. Die Teilnehmer geben ihre eigene Perspektive auf das Problem wieder und arbeiten zusammen an möglichen Lösungen.

Zu den Teilnehmern gehören Vertreter aus der Gebäudewirtschaft, Stadtentwickler, Wissenschaftler und Forscher. Gemeinsam mit den Einwohnern arbeitet dieser inter- und transdisziplinär zusammengesetzte Forschungsverbund an innovativen Lösungen zur Steigerung der Hitzeresilienz des Quartiers. Die Stadt Dresden ist verantwortlich für die Koordinierung dieser Akteure, leitet das Reallabor und unterstützt die Entwicklung und Durchführung der Klimaanpassungsmaßnahmen.



Umweltamt der sächsischen Landeshauptstadt Dresden

DRESDEN

Bevölkerung (2018): 554.649	Stadtfläche: 328,2 km ²
Unterzeichner des Konvents der Bürgermeister seit: 2016	CO₂ Einsparungsziel: 41 % weniger als 2005 bis 2030

Zu den Ergebnissen dieser ganzheitlichen Herangehensweise zur nachhaltigen Stadtentwicklung gehören ein verbesserter Wissens- und Erfahrungsaustausch zwischen den unterschiedlichen Akteuren, eine Erhöhung der Akzeptanz für Klimaanpassungsmaßnahmen und der Abbau von Umsetzungsbarrieren.

Experten haben Studien durchgeführt, z. B. Temperaturdaten für den Stadtteil gesammelt und Simulationen durchgeführt. Außerdem haben sie u.a. durch Umfragen die Einwohner nach ihrer Meinung gefragt, um die Auswirkungen extremer Hitze zu ermitteln und zu erfahren, welche Lösungen die Einwohner bevorzugen. Durch die Zusammenführung des Fachwissens der Wissenschaftlicher und den Erfahrungen der Einwohner hat Dresden einen integrativen Prozess entwickelt, der die Bedürfnisse der Bürger berücksichtigt und gleichzeitig wirksame Lösungen zur Verbesserung des Wohlbefindens umsetzt.

Das Projekt geht Schritt für Schritt vor, damit die endgültige Planung der Stadtverwaltung anhand dieses Prozesses gestaltet werden kann und die Ergebnisse nicht einfach als Zusatz zu bereits entschiedenen Plänen gelten.

Meinung der Bevölkerung

Anhand von Computersimulationen und Expertenanalysen wurden mögliche Maßnahmen entwickelt. Diese Ideen wurden dann an 178 Einwohner des Stadtteils Gorbitz in Dresden vorgestellt, die nach ihren Reaktionen und Meinungen gefragt wurden. Mehr als 60 % der Befragten gaben an, dass sie die Hitze in und außerhalb ihrer Wohnung als „besonders belastend“ empfinden. Als negative Auswirkungen wurden Kopfschmerzen und Schlaflosigkeit genannt. 75 % waren der Meinung, dass mehr Schatten im Außenbereich eine gute Lösung wäre. Die Mehrheit war der Meinung, dass die Anpflanzung von Bäumen entlang der Straßen in der direkten Umgebung der Häuser und Dachbegrünung Verbesserung bringen könnten.

Der Austausch mit den Bürgern führte zur Entscheidung, beschattete öffentliche Sitzgelegenheiten und Bushaltestellen zu bauen und mehr Bäume und Sträucher im Stadtteil zu pflanzen. Die Labore kamen außerdem zu dem Ergebnis, dass die durch die Fenster eindringende Hitze und die schlechte Luftzirkulation während der Nacht für die hohen Temperaturen in den Wohnungen verantwortlich sind. Daher wurden eine Ausstattung der Fenster mit einem externen Hitzeschutz und andere hitzeabweisende Maßnahmen sowie der Ausbau der vorhandenen Lüftungssysteme empfohlen. Diese Maßnahmen werden nun unter Mitwirkung der Einwohner in einem Pilotprojekt an drei Gebäuden getestet.

Aber auch das Verhalten spielt eine Rolle. Anhand von Schulungen wird den Bewohnern die Wirksamkeit einfacher Verhaltensweisen, wie das Öffnen von Fenstern in der Nacht und kräftiges Durchlüften, vermittelt.

Auch die Stadt selbst trifft einfache Maßnahmen, um die Umgebungstemperaturen zu senken, z. B. indem man das Gras auf manchen öffentlichen Grünflächen länger wachsen lässt und seltener mäht und einige versiegelte Flächen, wie einen ungenutzten Bolzplatz, in Grünflächen umwandelt.

NÜTZLICHE LINKS

► <http://heatresilientcity.de>



KENN-ZAHLEN

178 Einwohner wurden befragt

3 Gebäude mit Klimaanpassungsmaßnahmen

Nahezu **1 Hektar** Grünfläche von regelmäßiger auf periodische Grünpflege umgestellt



PROJEKTFINANZIERUNG

+ **Finanzierungsquelle(n):**
Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)

+ **Gesamtbetrag:**
2,5 Millionen EUR



KONTAKT

Für weitere Informationen zum Projekt wenden Sie sich bitte an:
Regine Kramer, Europäische und internationale Angelegenheiten, Dresden rkramer2@dresden.de